

Prof. Dr. med. Dr. sc. techn. Martin Kompis  
Leitender Arzt Audiologie, Hals-Nasen-Ohren-Klinik Inselspital Bern

## **50 Jahre Audiopädagogischer Dienst – Der Jubilar aus medizinischer Sicht**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bei einem von rund 1000 Kindern besteht in der Schweiz bereits bei der Geburt eine wesentliche, bleibende und beide Ohren betreffende Schwerhörigkeit. Dies ergibt auf die Schweiz hochgerechnet eine grosse Zahl von Betroffenen.

Die Folgen einer nicht oder nur ungenügend behandelten Schwerhörigkeit können gravierend sein. Spracherwerb, Schulbildung, Sozialisation, Ausbildung, Berufseinstieg und die Erwerbstätigkeit während einer langen Zeit wesentlich beeinträchtigt oder sogar verunmöglicht werden. Die Lebensqualität ist betroffen.

In der Schweiz deckt ein Netz von spezialisierten medizinischen Zentren, wie der audiologischen Station der Hals-Nasen-Ohren-(HNO) Klinik des Inselspitals, die Diagnose und Therapie der Schwerhörigkeiten bei Kindern ab. In vielen Fällen sind technische Hörhilfen die Therapie der Wahl. Es kann sich hierbei um moderne Hörgeräte oder aber um spezialisierte Hörhilfen wie Cochlea Implantate handeln. Diese Hörhilfen sind ein wichtiger, zentraler Schritt, aber nicht der einzige.

Hier setzen die für uns wichtigen Dienste des Audiopädagogischen Dienstes APD und dem Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache Münchenbuchsee(HSM) an. Am Zentrumsspital sehen wir die Kinder und ihre Eltern nur während einer begrenzten Konsultationsdauer. Wir können den Kindern adäquate Hörhilfen abgeben und einstellen. Diese Hörhilfen bieten dem Kind u.U. überhaupt zum ersten Mal die Möglichkeit, Sprache zu hören und mit dem Spracherwerb zu beginnen. Den Spracherwerb selber können wir aber nicht mitgeben.

Der APD begleitet die Kinder und ihre Eltern, trainiert das neue hören, beobachtet, gibt Rückmeldungen. Die Diagnose einer Schwerhörigkeit kann für die Eltern eine grosse Belastung sein. Es braucht mehr als einen Ansprechpartner, um dies zu verarbeiten, sich vorstellen zu können, wie die Zukunft aussehen wird, was möglich sein wird und was nicht. Neben uns Klinikern und den Elternvereinen ist hier der APD eine ganz wichtige Funktion als Begleiter.

Sehr viel hat sich in den letzten 50 Jahren im Bereich der Hörhilfen getan, sehr viel auch schon nur in den letzten 10 Jahren. Hörgeräte sind nicht nur kleiner geworden,

sie leisten heute auch wesentlich mehr als noch vor 10 Jahren. Selbst bei einer vollständigen Ertaubung beider Ohren kann heute dank sogenannten Cochlea-Implantaten ein Hörvermögen und sogar ein offenes Sprachverstehen erzielt werden. Das Inselspital ist mit der Universitäts-HNO-Klinik ein starker Partner. Als eines der Zentren für hochspezialisierte Medizin haben wir in 20 Jahre Erfahrungen mit über 500 Cochlea-Implantationen gesammelt. Durch zahlreiche Forschungsprojekte ist die zu jedem Zeitpunkt optimale und verfügbare Therapie gesichert. Um den vollen Nutzen dieser Anstrengungen zu garantieren sind Kooperationen, wie die dem APD und dem HSM wichtig.

In der Schweiz geniessen wir im Vergleich zum Ausland eine niedrige Rate von Rentenbezügen aufgrund von Schwerhörigkeiten. Dies ist nicht nur finanziell, sondern auch politisch und Gesellschaftlich von Bedeutung. Für diesen derzeit guten Stand der Dinge gibt es mehrere Gründe. Die Verfügbarkeit und Finanzierung modernen Hörsysteme. Die systematische Verschreibung und Kontrolle von Hörgeräten durch HNO-Fachärzte, oder spezialisierte Spitalabteilungen, gut ausgebildete Hörgeräteakustiker und nicht zuletzt Dienste wie den APD und das HSM im Kanton Bern.

Für die Zukunft der Schwerhörigen Kinder von heute ist es wichtig, diesen produktiven Rahmen aktiv zu pflegen und zu fördern. Ich gratuliere dem APD im Namen der Universitäts-HNO-Klinik herzlich zum 50 Geburtstag, bedanke mich für die Zusammenarbeit und hoffe, dass diese noch lange zum Nutzen unserer gemeinsamen Patienten und Schüler erhalten bleiben wird.